

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **55 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es Hoor in dr Suppe

Von *Franz Krattiger*

Es Hoor in dr Suppe findsch überal,
suechschs mit dr Lupe, bringts dr Erger und Qual.
E Baum an dr Gränze, em Nochber sy Hag,
scho wider e Rock, was die als vermag.
Es Hoor in dr Suppe, s Fleisch isch nit lind,
d Wösch isch nit sauber, s git nüt meh wo stimmt.
S wird kybet und keibet, dr Huusfride hangt schief,
es Gwitter am Himmel, rundummen es Tief.
I fang afe loose, es sait mr e Stimm,
lueg doch z vergässe s het alles kei Sinn.
Bisch doch e Dumme, ischs wohr, tue mi frooge?
worum di im Läbe grundlos go plooge.
Ghör wider die Stimm, si wüst dr Wäg,
für wyteri Johr, Wuchen und Täg.
Ha Freud jetz am Rock us Samet und Syde,
dr Schatte vom Baum, dr Hag magi lyde.
D Hemli sy sauber und d Weschte drzue,
jetz hani dr Fride, find ändlig mi Rue.
I will mi nümm plooge, was au no mag gscheh,
und s Hoor in dr Suppe, dr Tüüfel sells neh.

Heimatkundliche Literatur

Paul Suter, Ausgewählte Schriften zur Namenforschung, herausgegeben von *Peter Stöcklin*, Quellen und Forschungen Band 34, Liestal 1989. Die Gedenkschrift umfasst 224 Seiten mit 36 Abbildungen und 4 beigegebenen, gefalteten Plänen. Preis Fr. 29.—.

Peter Stöcklin zeigt einen Querschnitt durch das reiche Schaffen Dr. Paul Suters (1899–1989) zwischen 1927 und 1989. Von den 14 Publikationen über Flurnamen sind die von Arboldswil und Reigoldswil Neubearbeitungen, während diejenige über Oberdorf als Erstdruck hier erscheint. Die leicht verständlichen Darstellungen behandeln umstrittene Flurnamen, alte und neuere Karten mit Flurbezeichnungen und die wissenschaftliche Deutung von Flurnamen. Letzteres dürfte eine grosse Leserschaft besonders interessieren, weil viele Namen auf verschwundene Wirtschaftsformen, frühere Besitzer, typische Oberflächenformen und viele andere verschwundene Bezeichnungen zurückgeführt werden. S.

Dominik Wunderlin, Herausgeber, Fest und Brauch, Festschrift für Eduard Strübin zum 75. Geburtstag, Quellen und Forschungen Band 33, Liestal 1989. Die Jubiläumsschrift umfasst 331 Seiten mit 58 Abbildungen. Preis Fr. 32.—.

Dominik Wunderlin hat mit 21 Autoren, die volkskundlich tätig sind, eine würdige Festschrift für Eduard Strübin zusammengestellt. Die verschiedenen Publikationen unterstreichen die Vielfältigkeit der Arbeiten des Jubilaren. Sie lassen aber auch spüren, wie die Themen seiner Forschungen eine Ausstrahlung aufweisen, die weit über unsere Region hinausreicht. Neben dem Verzeichnis seiner Veröffentlichungen zwischen 1940 und 1988 haben 16 Autorinnen und Autoren aus der Region, 4 aus der übrigen Schweiz und einer aus Deutschland sehr interessante Arbeiten beige-steuert. Im Vorwort macht Dominik Wunderlin den Geehrten und seine Tätigkeit dem Leser bekannt. Die für eine breite Leserschaft beschriebenen Themen weisen ein grosses Spektrum auf. Texte aus Kirchenbüchern, Schulgeschichte, Fastnacht, Biographisches, Dialektmalerei, Sagen und Bauernschwänke, dörfliche Namen und Bräuche, Gästebücher, Sitten, Gedanken zur Volkskunde, Gotthelf und Pestalozzi, Heimatvereine und ihre Bedeutung, Fingergedärde sowie Himmelsbriefe und der Dru-denfuss von Lausen kommen zur Sprache. S.

Charles Ferté und Mitarbeiter, 750 Jahre Bubendorf (1239–1989). 28 Seiten, mit 35 Abbildungen und 8 Faksimile. Liestal 1989.

Die schöne Strübin-Wappenscheibe mit dem Wappen der Herren von Bubendorf und die Ansicht des Schlosses Wildenstein (auf dem Umschlag) zieren die festliche Broschüre. Diese enthält die Beschreibung des Dorfes aus Bruckners Merkwürdigkeiten (1755), dann die Darstellung aus den Neuen Merkwürdigkeiten von Markus Lutz (1805) sowie die eindruckliche Heimatkunde 1863 des Bubendorfer Lehrers Heinrich Kunz (1818–1885). Im weiteren werden die wichtigsten Gebäulichkeiten, die Infrastruktur und die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes geschildert und im Anhang einige statistische Angaben aufgezeichnet. Die in der Offsetdruck AG des Bubendorfer Bürgers Grauwiller hergestellte Broschüre ist reich illustriert; sie vermittelt ein anschauliches Bild der aufstrebenden, grössten Talgemeinde der beiden Frenkentäler. S.

Dorothee Simko, Antike Maskenspiele in römischen Theater. Eine Geschichte für Kinder und Jugendliche mit Masken zum Ausschneiden und Bastelanleitung. Augster Museumshefte 11. Augst 1989. 80 Seiten, 62 Abb., 3 Faltbeilagen. Preis: Fr. 12.—.

Seit Jahrzehnten finden in der imposanten Theaterruine von Augusta Raurica immer wieder Aufführungen von griechischen und römischen Klassikern statt. Nach antiker Tradition tragen die Schauspieler dabei Masken. Einige Bruchstücke (aus Ton) von solchen Theatermasken wurden bei Ausgrabungen in Augst gefunden.

Zu den Themen, die fast jedes Kind faszinieren und begeistern, gehören zweifellos die Kultur der Römer, Theaterspiel und Masken. Diese Erfahrung machte auch die Oberwiler Primarlehrerin Dorothee Simko, als sie während eines Sabbatsemesters ein Museumspraktikum im Römermuseum Augst machte und dabei in einer Ferienpass-Aktion rund 20 Kinder mit dem antiken Maskenspiel vertraut machte. Die innige Auseinandersetzung mit dem römischen Maskentheater veranlasste die Autorin, die vorliegende Schrift zu verfassen. Sie wendet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche. Deshalb ist der Inhalt in die Form einer vergnüglichen Erzählung mit Handlung gekleidet. Trotzdem sind alle historischen Fakten des Büchleins soweit wissenschaftlich abgesichert, wie es der gegenwärtige Stand der Forschung zulässt. Der Erzählung angefügt sind Bastelanleitung zur Herstellung von Theatermasken. Als Faltbeilagen finden sich schliesslich ein Charakter-Puzzle und zwei Vorlagen von Theatermasken zum Ausschneiden. Letztere sind Reproduktion von Kartonmasken des genialen Grafikers Max Breitschmid, die er für eine Plautus-Aufführung angefertigt hatte. In der auch von Erwachsenen mit Gewinn zu lesenden Publikation fehlen auch nicht die Hinweise auf weiterführende Literatur. W.

Eugen Schwarz, Dampfbahnfahrt mit dem Feldschlösschen-Zug. Rheinfelden (1989). 20 Seiten, 24 Abb.

Wer nur auf den Titel schaut, ist mit Recht versucht, weshalb an dieser Stelle auf eine Veröffentlichung hingewiesen wird, die von einer Nostalgie-Dampfbahn handelt, die ausserhalb unseres Kantones die Gäste einer Brauerei transportiert. Doch beim Durchblättern der schmalen Schrift fällt rasch auf, dass der Hölsteiner Eugen Schwarz hier nicht bloss über die exakt hundertjährige Geschichte des 1055 m langen Anschlussgleises berichtet. Vielmehr gibt er auch in knapper Form einen historischen Überblick über die Birsigtalbahn, die nach 97 Jahren über Nacht die Metamorphose von der Vorortsbahn zur Trambahn erlebte. Diese Verwandlung birgt in sich auch den Konnex zur Brauereibahn: Das Heuwaage-Bahnhöfchen, ein Fachwerk-Gebäude im Jugendstil, wurde nämlich vom Bier-Konzern «ums Abholen» erworben. Es dient nun als Gästebahnhof in Rheinfelden. Der Beschreibung der zweiten Geburt des Bahnhöfchens werden selbstverständlich auch einige Seiten in dieser Schrift gewidmet, die neben aktuellen Bildern auch zahlreiche historische Dokumente zeigt. W.

Peter Disler/Karl Rudin, Uli Schad-Platz, Einweihung 12. Mai 1990. Oberdorf 1990. 24 Seiten, zahlreiche Abb.

300 Jahre nach der Hinrichtung des Oberdörfer Bauernführers Uli Schad entschlossen sich im Frühjahr 1953 die Gemeindebehörden, ihrem berühmtesten Bürger ein Denkmal zu setzen. Standort und Form der Gedenkstätte waren bald gefunden: Es sollte vor dem ehemaligen Wohnhaus des Rebellen ein künstlerisch gestalteter Brunnen anstelle des vorhandenen Lindenbrunnens aufgestellt werden. Dank vielen freiwilligen Spenden sowie namhaften Beiträgen des Kantons konnte am 27. September 1953 der vom Bildhauer Fritz Bürgin (geb. 1917) gestaltete Uli Schad-Gedenkbrunnen eingeweiht werden. An gleicher Stelle kam es nun am 12. Mai 1990 zu einer weiteren Feier. Anlass zu einem kleinen Dorffest gab die Neugestaltung des Platzes, die durch den Neubau des Coop-Centers und der Kantonalbank ausgelöst wurde. Auf dem durch Wehrsteine und schmiedeiserne Ketten nun vollständig vom Strassenverkehr abgetrennten Platz wurde eine Linde gepflanzt. Eine solche ist bereits 1681 im Dorfplan von G. F. Meyer eingezeichnet.

Im Zusammenhang mit der Einweihung des Platzes gab die Gemeinde Oberdorf eine kleine Broschüre heraus. Sie enthält die Geschichte des Uli Schad-Brunnens, eine Schilderung des Einweihungsfestes von 1953 sowie geschichtliche Notizen zu Uli Schad und den Bauernkrieg von 1653. Einige «Kulturgeschichtliche Seiten-Blicke» auf das Zeitgeschehen runden die hübsch illustrierte Schrift ab. W.

Emil Weitnauer/Margrit und Hans Gisi: Säge und Mühlen von Oltingen. (Oltingen 1989). 62 Seiten, 14 Abb.

Die vorliegende Schrift erschien zum Sagifest vom 25.–27. August 1989, das zur Aeufnung des Kapitals der «Stiftung Sagi» veranstaltet worden war. Die 1825 erbaute Säge gehört nämlich seit 1988 einer Stiftung, die somit auch für den Unterhalt der unter Denkmalschutz stehenden Gewerbeeinrichtung sorgen muss.

In einem ersten Teil der Schrift berichtet der inzwischen verstorbene Emil Weitnauer über die Geschichte der Säge und über die Galli-Loch-Quelle, deren konstante Ergiebigkeit den Betrieb von Wasserrädern seit Jahrhunderten möglich macht. Die Säge entstand in Verbindung mit der oberen Mühle. Deshalb gehen im zweiten Teil der Schrift Margrit und Hans Gisi ein auf die lange Vergangenheit der beiden Mahlmühlen des Dorfes am Schafmattübergang. Sie zeigen in eindrücklicher Weise, welche Familien Besitzer der Mühlen waren. Die obere (und ältere) Mahlmühle wurde 1444 von einem aus Läuelfingen zugezogenen Müller namens Hans Gyse erworben, in dessen Familie sie bis zum Erlöschen des Zweiges im Jahre 1752 blieb. Die untere Mühle, die 1597 von einem Mitglied dieser Müllerdynastie errichtet wurde, wurde bis 1881 von weiteren Mitgliedern des Gysin-Stammes betrieben. Auf drei Stammtafeln werden ungefähr 20 Müllergenerationen gezeigt, die sich von 1444 bis zur jüngsten Vergangenheit ablösten. Die einschlägigen Eintragungen in Akten und Schriften sind zitiert. Für die frühe Zeit ausgewertet wurde auch die «Gyseorum Genealogia» vom Oltinger Pfarrer Anthony Weitz, die sich im Oltinger Jahrzeitenbuch befindet. W.

Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft (Hg.), Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 10. August 1989. 350 Seiten, 438 Abb. Preis: Fr. 60.—.

Die ursprünglich von der «Stiftung Pro Augusta Raurica» begründete Publikationstätigkeit wird seit ziemlich genau zehn Jahren vom Amt für Museen und Archäologie BL fortgeführt. Sie hat zudem durch die Schaffung eines offiziellen Buchverlages des Römermuseums (1981) einen professionelleren und auch internationaleren Charakter erhalten. Dies zeigen ganz besonders die seit 1980 jährlich erscheinenden «Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst», dessen 10. Ausgabe im November 1989 auf den Büchertisch gekommen ist. Die Publikation enthält nicht nur wie es der Buchtitel anzeigt – den wissenschaftlichen Rechenschaftsbericht der Hauptabteilung Augusta Raurica über die Ausgrabungen, die Konservierungs- und Museumsarbeit (im vorliegenden Band pro 1988) sondern jedesmal auch eine ganze Reihe von fachwissenschaftlichen Aufsätzen. Im vorliegenden Band sind es insgesamt 15 archäologische, historische und naturwissenschaftliche Beiträge von insgesamt 20 Autorinnen und Autoren.

René Hänggi berichtet über den Grabungs- und Dokumentationsstand in der Insula 22 (mit vielen Holzbauten) und gibt in einem Exkurs einen Überblick über die Dokumentationstechnik in Augst seit 1923. In einem Anhang erbringen Adrian Zumstein und Yvette Endriss (Schweiz. Tropeninstitut) den Nachweis von römerzeitlichen Spulwurmeiern. Dieser als kleine Sensation zu wertende Befund belegt erstmals in Augst eindeutig antike Latrinen ausserhalb von Privathäusern und den Parasitenbefall der Stadtbewohner. Die Ausgrabungen in der genannten Insula ermöglichten auch die genauere Untersuchung einer römischen Stadtstrasse auf einem längeren Abschnitt. Der wiederum von René Hänggi stammende Bericht enthält u.a. interessante Erläuterungen zu den römerzeitlichen Vorkehrungen gegen Auswaschung des Strassenschotters bei heftigen Regenfällen, zu einer gedeckten Trottoir-Laube für Fussgänger und zu den öffentlichen Latrinen über den Strassengräben. Diesen Erläuterungen schliesst sich der Fundkatalog von Verena Vogel Müller an. Einen ausführlichen Grabungsbericht über die 1988 erfolgte, zweite Sicherungsgrabung im Amphitheater im Sichelengraben liefert Claudia Bossert-Radtke, die zudem in einem Exkurs speziell auf spätbronzezeitliche Funde eingeht. Eine zoologische Studie von Elisabeth Grädel und Jörg Schibler widmet sich ganz besonders den Tierknochenfunden aus dem Amphitheater, die anlässlich der ersten Grabungsphase (1982–86) geborgen worden waren. Dabei konnten jedoch keine Schlüsse auf die Art der Spiele, die im Amphitheater stattgefunden haben, gezogen werden. Von den Gladiatorenspielen könnte einzig der Knochen eines Braunbären zeugen. Alex R. Furger analysiert den Inhalt eines Vorrats- oder Geschirrgestelles im Keller des «Gewerbehauses» in Kaiseraugst-Schmidmatt und rekonstruiert die ursprünglichen Gefäss-Standorte auf den postulierten Tablaren. In einem Anhang folgen naturwissenschaftliche Untersuchungen von Stefanie Jacomet (Pflanzenabdrücke), Werner H. Schoch (organische Sedimentinhalte von Gefässen) und Rolf Rottländer (Fettspuren). Drei Detailstudien über seltene Fundgattungen aus Augst und Kaiseraugst liefern Thomas Hufschmid und Hans Sütterlin (Löwen-Balsamarium), Annemarie Kaufmann-Heinimann (Bronzestatuette des ägyptisch-römischen Schutzgottes Harpokrates) und Sylvia Fünfschilling (importierte Alabasterflaschen nach ägyptischen Vorbild). In einem grabungstechnischen Bericht beschreibt Roland Leuenberger die Bergung eines Lack-Abzuges einer 4,9 m hohen Schichtenfolge beim römischen Theater, die in einem späteren Museumserweiterungsbau zur Ausstellung vorgesehen ist. An der einmaligen, da völlig ungestörten Schichtenfolge lässt sich die ganze Stadtgeschichte exemplarisch aufzeigen. Die Aufsatzsammlung schliesst mit zwei botanischen Labor-Untersuchungen. In der Holzkohlenanalyse von Heiner Albrecht konnte die gezielte Auslese von Holz für den Betrieb des Backofens und zum Bau des «Holzforums» nachgewiesen werden. Und dank der Untersuchung von verkohlten Samen und Früchten durch Martin Dick verfügen wir nun über eine detaillierte Liste von Getreidesorten und Ackerunkräutern der Römerzeit, wobei besonders häufig Gerste, Dinkel, Hirse und Ampfer bezeugt sind. W.

Redaktion: Dr. Peter Suter, 4424 Arboldswil und Dominik Wunderlin, lic. phil., Albert Schweitzer-Strasse 10, 4059 Basel — Verlag Landschäftler AG, Bahnhofstrasse 3, 4410 Liestal — Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. — Abonnementspreis Fr. 15.— für jährlich vier Hefte.